

Ist Umschulung noch ein Thema?

Linkshändigkeit ist Ausdruck der angeborenen motorischen Dominanz der rechten Gehirnhälfte.

Händigkeit ist Hirnigkeit.

Hirnphysiologische Untersuchungen bestätigen einen genetischen Zusammenhang.

Entgegen weitläufiger Meinung, findet bewusste Umschulung linkshändiger Kinder auch heute noch in vielen Familien statt.

Ebenso wenig bekannt ist das Phänomen "sich selbst umschulender Kinder". In einer überwiegend auf Rechtshändigkeit ausgerichteten Umwelt, werden linkshändige Kinder in ihrem Handgebrauch oft irritiert.

Besonders bei aufgeweckten Kindern kommt es durch Nachahmung von Bezugspersonen zur Umschulung auf die nicht dominante Hand. Der Wunsch nach Anpassung ("Ich will nicht anders sein") ist häufige Ursache für die Selbstumschulung.

Kinder reagieren sehr aufmerksam auf unbedachte Redewendungen ("Gib das gute/schöne Händchen!" "Das mache ich doch mit links.") durch welche Linkshändigkeit negativ belegt wird.

Linkshändige Kinder reichen oft beim Begrüßen und Verabschieden die linke Hand. Das tägliche Beharren der Bezugspersonen auf das "schöne Händchen" ist wenig förderlich für eine selbstbewusste Haltung zur eigenen Linkshändigkeit.

Die negative Belegung der linken Körperseite findet sich beinahe durchgängig in allen Kulturen und wird teilweise auch religiös gestützt. In manchen Herkunftsländern unserer Schüler/innen wird weiterhin bewusst auf die rechte Hand umgeschult.

Welche Folgen hat eine Umschulung?

Eine Händigkeitsumschulung wirkt als dauerhafte Fehlbelastung für das Gehirn und ist somit eine Ursache für folgende Primär- und Sekundärfolgen:

Primärfolgen:

Gedächtnisstörungen, Konzentrationsschwierigkeiten, Lese-Rechtschreib-Störungen, Sprachauffälligkeiten, feinmotorische Probleme (verkrampfte Stifthaltung), Rechts-Links-Unsicherheiten (Buchstaben- und Zahlendreher)

Mögliche Sekundärfolgen:

Minderwertigkeitskomplexe, Verhaltensprobleme (Symptome, die häufig mit ADS/ADHS verwechselt werden), Zurückgezogenheit

Welche Maßnahmen erfordert ein wechselnder Handgebrauch?

Im Zweifelsfall werden spezialisierte Fachleute zur Feststellung der Handdominanz herangezogen. An eine zuverlässige Händigkeitsuntersuchung werden spezifische Ansprüche gestellt.

Empfehlungen zur Rückschulung oder zur Festlegung auf eine Hand können daher nur von gezielt ausgebildeten Fachleuten gegeben werden.

Was kann die Lehrperson tun?

Kenntnisse über die jeweiligen Händigkeiten der Schüler/innen am Schulanfang sind eine wesentliche Grundlage für die individuelle Förderung.

Die Lehrerinnen und Lehrer berücksichtigen Kenntnisse über die Auswirkungen der Händigkeit bei der lernprozessbegleitenden Diagnostik. Sie können Fehlerquellen so besser einordnen und Maßnahmen ableiten.

Welche Maßnahmen erfordert ein inklusiver Unterricht?

Über das Belassen der angeborenen Händigkeit hinaus erfordert Individualisierung eine besondere Unterstützung des/der Linkshänders/in.

Bereitstellung von Materialien und Geräten für Linkshänder/innen:

Schere, Anspitzer, Mal- bzw. Schreibtischauflage, Lineal, Füller, Taschenmesser, Musikinstrumente, z.B. Blockflöte, Haushaltsgeräte für Linkshänder/innen usw.

Gezielte Unterstützung beim Erwerb von Techniken:

Stift- und Blatthaltung, Umgang mit der Schere, Binden der Schleife, Umgang mit Handarbeitswerkzeugen, sportliche Techniken, etc.

Einrichtung des Arbeitsplatzes:

Der günstige Sitzplatz für ein linkshändiges Kind ist links neben einem rechtshändigen oder neben einem ebenfalls linkshändigen Kind. Das Licht kommt am besten von rechts oder von vorn. Am Computerarbeitsplatz liegt die Computer-Maus links.

Die Lage des Blattes oder des Heftes:

Das linkshändige Kind kann nur bei einer Rechtsneigung des Blattes die Hand unter der Zeile führen. Nur dadurch kann ein Verwischen und Verdecken des Geschriebenen verhindert werden. Arm und Hand können locker bleiben. Die Hakenhaltung ist eine vermeidbare Folge falscher Blattlage.

